

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 3

Artikel: Es lebe die Adventseinladung
Autor: Fröhlich, Irma
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es lebe die

73 | Schweizer Spiegel

Von Irma Fröhlich



Adventseinladung



Jahr um Jahr nehme ich mir vor, zur Adventszeit eine größere Einladung zu veranstalten. Jahr um Jahr scheitert der Plan an meiner inneren Trägheit oder äußerer Geschäftigkeit. Dabei habe ich schon so viele schöne Adventseinladungen erlebt, bin jedesmal entzückt und beglückt heimgekehrt und habe die Gastgeber bewundert, die keine Mühe scheut, um anderen ein stimmungsvolles Hinübergleiten zur eigentlichen Weihnachtszeit zu ermöglichen.



Ich denke an die traditionellen Einladungen einer jetzt leider weggezogenen, kinderlosen Freundin, die keinen Weihnachtsbaum aufputzte, dafür aber etwa eine Woche vor dem Fest ihre ganze Wohnung mit Tannen- und Mistelzweigen, roten Bändern und Silberfäden, Kugeln und Kerzen schmückte. Dann lud sie alle ihre Freundinnen – etwa achtzehn an der Zahl – zu einem guten, warmen Nachessen ein, dessen Vorbereitungen sie stundenlang in Anspruch nahmen. Unsere aufkeimenden Gefühle der Zerkirschtung zerstreuete sie im Nu mit den Worten: «Ich habe keine Kinder, keinen Beruf, habe also viel weniger zu tun als ihr alle; da freut es mich, euch geplagten Hausmüttern und Berufsfrauen einen friedlichen Abend zu bereiten.»

So genossen wir im milden Kerzenlicht den reichlich mit Milken, Hühnerfleisch, Spargelspitzen und Morcheln gefüllten Vol-au-vent oder die butterweiche Zunge mit vierlei Gemüsen oder das in einer Rahm-Senf-Sauce weichgekochte Kalbsfilet. Später las die Gastgeberin eine passende Geschichte vor; wir sangen zusammen

Weihnachtslieder und kehrten in froher, entspannter Stimmung zu unseren häuslichen Pflichten zurück. Eine junge Mutter bekannte, daß dies „ihre“ besinnliche Feier sei, denn mit ihrer springlebendigen Kinderschar arte das Fest daheim unweigerlich zu einem zwar erfreulichen, aber ermüdenden Trubel aus.



Einmal luden kinderreiche Nachbarn meinen Mann und mich an einem Dezemberabend zu sich ein. Sie führten uns, sozusagen als Hauptprobe, ein Familien-Krippenspiel vor, das später den Kernpunkt ihrer Verwandtschafts-Weihnachtsfeier bildete. Die Eltern und die größeren Kinder musizierten auf Geige, Bratsche und Flöten; die jüngeren Geschwister boten in rührrender Schlichtheit verschiedene biblische Szenen dar: „auf dem Feld“, „in der Herberge“ und „im Stall“, wobei ein Bäbi, ein Büsi und ein Chüngeli mitmachen durften. Wir waren richtig beeindruckt vom Ernst und Eifer der kleinen Schar.

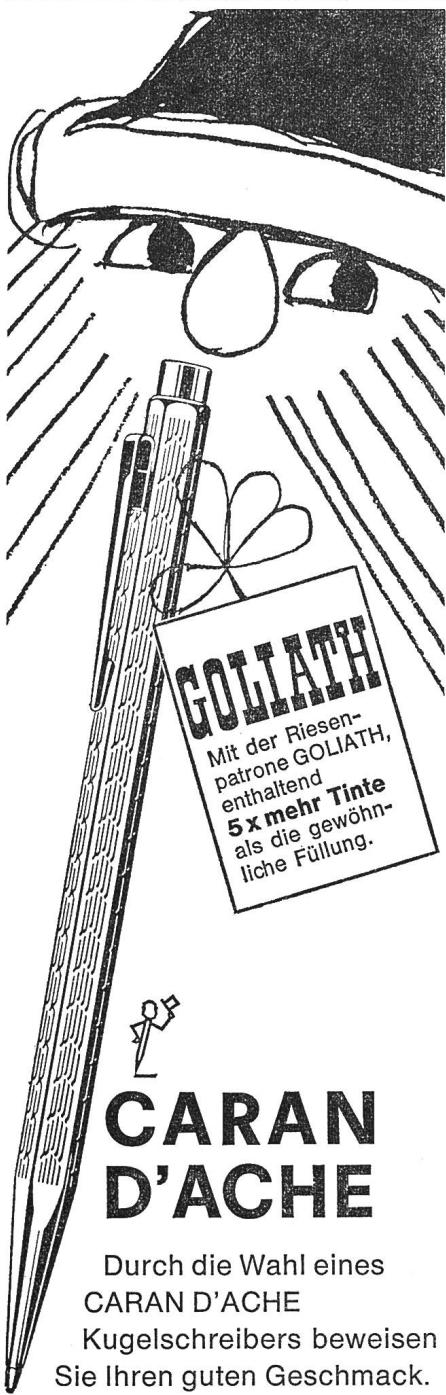
Später wartete unser noch eine kulinarische Überraschung. Die älteste Tochter, die bereits die Kunstgewerbeschule besuchte, hatte mit viel Geschick und Phantasie winzige, farbenfrohe Brötchen vorbereitet. Wir bewunderten die hochaufgetürmten, mit Zahnstochern zusammengehaltenen Beläge der verschiedenen Brötchenreihen: Da lag auf einem Stückchen Fleischkäse ein mürber Apfelschnitz und zu oberst thronte eine halbierte, gedörnte Pflaume. Bindenfleisch, ein Mandarinenschnitz und eine entkernte Dattel ergaben eine weitere abiente Kombination, ebenso Speck, Salzgurke und Ananas. Vegetarisch vereinten sich Bananenräd-

chen, halbierte Feigen und Nußkerne oder gehackte Eier, mit ganz wenig Mayonnaise vermischt, Peperonistreifen und Büchsenbirnen. Ich will nicht behaupten, daß ich jeden Tag „kunstgewerbliche“ Brötchen essen möchte, aber ich wertete sie als lustigen Einfall und tat mich für einmal gerne daran gütlich.



Ein Junggeselle, der in seiner eigenen Wohnung gern Gäste empfängt, über die Festtage aber immer in ein süddliches Land reist, lud uns letzten Dezember mit zwei anderen Ehepaaren zu sich ein. Zuerst zeigte er uns Lichtbilder vom Heiligen Land, die uns in diesen Tagen natürlich besonders ansprachen. Er wies auch allerlei selbstgesammelte Andenken von jener Reise vor: ein Fischernetz, einen Wasserschlauch, eine Hand-Getreidemühle, Steine, getrocknete Granatäpfel – lauter Gegenstände, die uns biblische Lebensart und Bräuche sozusagen greifbar machten. Dann legte er eine Platte auf: „D Zäller Wienacht“ von Paul Burkhard. Die kindlichen Gesänge, die unbekümmerten, frischen Worte, die abwechslungsreiche Musik, taten uns richtig wohl und verdoppelten die weihnächtliche Vorfreude.

Als kulinarischen Genuß hatte der Gastgeber einen erlesenen Reissalat zubereitet. Wir Frauen untersuchten mit Interesse, was da alles hineingemischt worden war und erfuhren, daß zuerst einmal Reis in viel Salzwasser körnig gekocht und kalt abgespült werde. Zum Festessen wird der Salat durch die Menge der Zutaten, die fast so groß ist wie die Reismenge. Entkernte Oliven, eingelegte Zwiebelchen, Peperoni und Cornichons, feine Champignons aus Büchsen, hartge-



CARAN D'ACHE

Durch die Wahl eines CARAN D'ACHE

Kugelschreibers beweisen Sie Ihren guten Geschmack. Elegant, widerstandsfähig und präzis gearbeitet, steht der CARAN D'ACHE Kugelschreiber überall im Vordergrund.

Dieser Kugelschreiber hält, was er verspricht!

kochte Eier, Baumnußkerne, Crevetli (tiefgekühlt oder aus Büchsen) werden grob zerschnitten, Peterli und andere Kräuter feingehackt (evtl. gedörrte fein zerrieben). All das wird vermischt mit dem Reis und reichlich Öl und Essig, wenig Salz und Mayonnaise, etwas Pfeffer und sehr viel Currysüßer, so daß der Reissalat eine schöne gelbe Farbe bekommt.

Ob der Junggeselle ahnte, wie gut uns Frauen diese abwechslungsreiche Einladung tat? Er holte uns damit ungewollt von unserem hausmütterlichen Podest herunter und zeigte uns, daß jede Person, Mann oder Frau, alleinstehend oder verheiratet, mit wenig Arbeitsaufwand, dafür mit einiger gedanklicher Anstrengung anderen einen schönen Abend bereiten kann.



Eine Kunstmalerin, die auch zum Basteln geschickte Hände hat, bittet ihren Freundeskreis regelmäßig an einem Adventsabend zu sich. In ihrem zauberhaft dekorierten, mit Weihnachtssymbolen förmlich übersäten Atelierraum steht ein langer Tisch, auf dem sie alles ausgebreitet hat, was sie demnächst als Weihnachtsgeschenke verpacken wird. «Ich brauche ein Publikum, das alle meine Handarbeiten begutachtet und sich mit mir darüber freut», erklärt sie und deutet auf kunstvoll gestrickte Schals und Mützen, auf Bürsten, Handspiegel und Kleiderbügel mit Brokatüberzug (letztere mit angehängter Handschuhtasche), auf Engel aus Tortenpapier und Schweifsterne aus Goldfolie, auf blaue Christbaumkugeln, die sie kunstvoll mit Goldlitsen und Pailletten beklebt hat, auf lustig bemalte Tischkacheln, lederüberzogene Notizblöcke und längliche Stilleben aus Rinde, Flechten, Silberdisteln und Strohblumen, die als Tischdekoration sicher überall Anklang finden werden. Wir staunen und bewundern; ein paar Eifrig notieren sich Anregungen fürs nächste Jahr. Für jeden liegt überdies ein Päcklein bereit, das eine kleine Herrlichkeit enthält.

Der Gatte der Kunstmalerin serviert jetzt jedem auf einem Kartonteller ein gebratenes Güggelibein und einen Schiltzipfel. Lindenblütentee, mit ganz wenig Zitrone und sehr viel Orangensaft und Zucker angereichert, wird aus einem großen spanischen Krug ausgeschenkt. – «Diese vorweihnächtlichen Einladungen haben's in sich», meinte beim Heimgehen ein vielbeschäftigt Kaufmann. «Da komme ich doch einmal los von meinen Zahlen und Geschäftsbriefen und denke auch ein wenig an Weihnachten.»



Im vergangenen Jahr lud eine auswärts wohnende Freundin verschiedene Bekannte zu einem Adventstee in die zentral gelegene Stadtwohnung ihrer Tante ein. Wie genossen wir da den Anblick des kostbaren Porzellans, der schimmernden Silberschalen und der ganzen gepflegten Häuslichkeit, die uns wie eine Erinnerung an längst versunkene Zeiten berührte! Sogar der Tee verströmte einen geheimnisvollen Duft und bezauberte uns mit seinem eigenartigen Aroma. Die liebenswürdige Gastgeberin verriet uns gerne, daß sie in die goldgeränderte Teekanne ein winziges Stück Vanillestengel gelegt und dieses samt dem Teekraut überbrüht habe.

Eine Musikerin, die ihre Kunst nur noch im Familien- und Freundeskreis ausübt, sang mit sympathischer Stimme einige Lieder, begleitete sich am Flügel, erfüllte mit schöner Natürlichkeit musikalische Wünsche und steckte mit ihrer echten Begeisterung alle Anwesenden an. Draußen regnete es in den grauen Schnee. Für uns aber wurde es ein Sonntagnachmittag voller Harmonie und Frieden, auch für jene, die aus Zeitknappheit die Einladung fast nicht hatten annehmen wollen. Die Gastgeberin hatte erreicht, was jede sinnvolle Geselligkeit kennzeichnen sollte: sie hatte alle Anwesenden über sich selbst und die Alltagssorgen hinausgehoben und ihnen das weihnächtliche Geschehen so recht verheißungsvoll erscheinen lassen.



Wir stellen vor . . .

minimido

**DIE KLEINSTE AUTOMATISCHE
100% WASSERDICHTE UHR
DER WELT**

. . . kleiner als ein Rappenstück

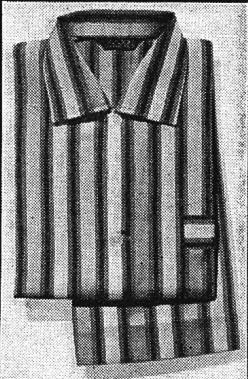
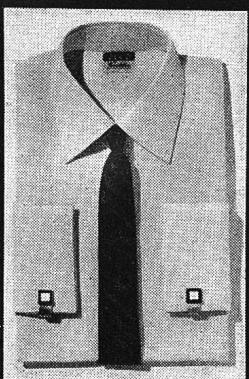
Für Sie, Madame, hat Mido ein Wunderwerk der Technik vollbracht! Alle Eigenschaften, die die Mido Uhren auszeichnen, wurden hier auf kleinstem Raum vereint. Dieses Wunder «en miniature» ist automatisch, 100% wasser-dicht, stossgesichert, antimagnetisch — und elegant. Sie tragen die Minimido überall; bei der Hausarbeit, beim Tennisspiel oder im Theater. Sogar schwimmen können Sie mit der Minimido am Handgelenk. Lassen Sie sich diese reizende Schöpfung im Mido Fachgeschäft zeigen. Ref. 6100 Gold 18 Kt. Fr. 675.—.

Mido

DIE 100% WASSERDICHTE UHR, DIE SIE NIE AUFZIEHEN

Verwöhnen Sie IHN mit einem Geschenk von Fein-Kaller...

Wenn Ihre Weihnachtsgeschenke die FEIN-KALLER-Etikette tragen, haben Sie die Gewissheit, echte und spontane Freude zu bereiten. Männer lieben nun einmal alle jene Dinge, für die sie eine praktische Verwendung finden: exklusive Hemden und Krawatten, herrlich bequeme Hausmäntel und Pyjamas, sportliche Jacken und Pullover, aparte Manschettenknöpfe und Ledergürtel... Für kleine und grosse Wünsche finden Sie Geschenke mit einer ganz persönlichen Note — gerade das, was Männer so sehr schätzen.



Fein-Kaller
DAS HAUS FÜR HERRENGESCHENKE

Zürich, Bahnhofstrasse 84, Sihlporte-Talstrasse 82, Central-Limmattquai 138, Boutique: Uraniastrasse 22, Zürich-Oerlikon im Bauhof
Fashion-Shop: Niederdorfstrasse 73, Basel, Gerbergasse 48, Bern, Spitalgasse 9, Luzern, am Schwanenplatz
St. Moritz, beim Kulm-Hotel, Interlaken, am Höheweg